

Herausgegeben von C. A. Böttiger.

I.

Die Ausstellung der Dresdner Akademie.

Nicht davon kann die Rede seyn, daß die Dresdener Ausstellung in Glanz und Reichthum der Gemälde, besonders aber in Gegenständen der plastischen Kunst, einer andern in einer benachbarten Königstadt so weit nachsteht. Denn welche Kunstmittel und Aufmunterungen, welche Bestellungen vorher, welche Einkäufe nachher vereinigen sich dort, um jeder tüchtigen Leistung Ehre und Gewinn zu spenden, und selbst gelungenen Versuchen, als wären es vollendete Werke, vielfach bethätigende Anerkennung angedeihen zu lassen. Was Wunder also, daß dort jeder Künstler und Kunstjünger alles Mögliche anbietet, um auch mit in die Schranken zu treten. Hier fehlen fast alle diese Reizmittel gänzlich, und so darf man es auch nicht so hoch anrechnen, wenn nicht nur jüngere Maler und Zeichner sich säumig finden lassen, beizutragen, sondern wenn auch mit Achtung genannte Veteranen und Professoren der Akademie, die ihr Kunstvermögen seit mehr als einem Jahrzehend schon rühmlich erprobten, entweder ganz fehlen oder doch nur mit einem einzigen Porträt oder Sepiabilde ihre Namen lösen. Dabei ist es als ein wahrer Verlust anzusehen, daß mancher geniale Meister uns seine Skizzen, Umrisse, Cartons vorenthält, wenn auch seine ganz vollendeten Bilder nicht zur Ausstellung gebracht werden konnten. An Platz würde es dazu nicht fehlen und am Ende würde dazu auch noch anderwärts Rath geschafft werden können. Was würde z. B. unser Professor Vogel, der seit vielen Monaten die Frescogemälde in der neubauteu Kirche in Pillnitz besorgte und damit vollauf beschäftigt war, durch seine Cartons, was würde Professor Moritz Neßsch durch Mittheilung seiner geistreichen Umrisse zum Hamlet für Freude gemacht haben. Es bedarf wahrlich nicht der Pal-

lette allein, um uns hohe Kunstgenüsse zu verschaffen. Wenn man nun bei diesen kaum leise angedeuteten Hemmungen und Schwierigkeiten noch den Umstand in Erwägung zieht, daß in Dresden alljährlich eine Ausstellung stattfindet und dabei nichts Altes wieder zum Vorschein kommen darf, ein Fall, der weder in Berlin, noch in Wien, noch in München eintritt: so wird man eine Ausstellung nicht arm nennen wollen, die doch Einiges vortreffliche und so manches gelungene aufzuweisen hat, in Vollzahl der Gegenstände (647 Nummern) kaum hinter der letzten zurückbleibt, aber in Vollgehalt und Werth ohne alle Vergleichung über die vorjährige steht.

Für heute sey die Eröffnung unsrer Ausstellung zum 5ten August nur angekündigt. Wir dürfen uns der Hoffnung überlassen, daß einige Kunstfreunde ihre Urtheile über einzelne preiswürdige Stücke derselben in diesen Blättern niederlegen werden. Denn wo, um nur einige Lichtpunkte zu berühren, wo so manches leuchtet, zwei große, mit jahrelangem Studium und Abwägung aller Motiven und Kunstmittel ausgeführte historische Compositionen sich finden, wie Prof. Matthäi's höchst imposante, in Zeichnung, Färbung und Haltung musterhafte und bis in die kleinste Einzelheit abgewogene Darstellung vom Tode des Codrus, der sich für sein Vaterland opfert, und Prof. Rake's heilige Elisabeth mit der ausdrucksvollen Gruppe der Hungernden, zu welcher sie in strahlender Farbenverklärung aus dem Thore der Wartburg hervortritt; wo charakteristische Porträts uns entgegen kommen, wie Prof. Hartmann's Abbildung eines unserer allgemein geachteten Kunstbeförderer und Kenner als Kniestück; wo, die Arbeiten der beiden Faber und andere gelungene Versuche nicht zu erwähnen, unser's erfindungsreichen Dahl's 4 norwegische Landschaften, unser's Friedrich's Ostseestrand im Mondschein, wo die in Wahrheit der Lokaltöne und großartiger Ausführung mit dem Besten wetteifernden Landschaften nach der